

# SBORNÍK NÁRODNÍHO MUSEA V PRAZE

ACTA MUSEI NATIONALIS PRAGAE

Vol. I B (1938) No. 1.

Zoologia No. 1.

O. ŠTĚPÁNEK:

**Nová geografická rassa *Ablepharus pannonicus* Fitzinger.**

**Eine neue  
geographische Rasse von *Ablepharus pannonicus* Fitzinger.**

Reptilia - Scincidae.

(Tab. I.)

(Předloženo 6. XI. 1937).

V rámci soustavného herpetologického výzkumu Řecka navštívil jsem při své druhé cestě na Krétu r. 1936 také malý ostrůvek Mikronisi při východním krétském pobřeží. Mikronisi je nepatrný skalnatý ostrov ze souostroví Hag. Nikolaos, ležící asi hodinu plavby od přístavu Hag. Nikolaos (S. Nikolas). Z tohoto ostrova byli v herpetologické literatuře hlášeni dva zajímaví plazi, vybočující jaksi z fauny krétské. Jsou to gekon *Gymnodactylus kotschy* STDCHR. a krátkonožka *Ablepharus pannonicus* FITZ. které přivezli do vídeňského musea r. 1904 zoologové REBEL a STURANY ze své slavné cesty po Krétě. Až do mé první exkurse na Krétu r. 1934 nebyl totiž ani gekon ani krátkonožka zjištěni též na velkém ostrově. Když jsem popsal r. 1934 z krétských hor gekona jako *Gymnodactylus bartoni*<sup>1)</sup> zajímal jsem se přirozeně také o exempláře z ostrova Mikronisi. Poněvadž v materiálech vídeňských byly jen čtyři exempláře, snažil jsem se získati přímo na místě další. Při té příležitosti nalezl jsem též další exemplář *Ablephara*. Gekona z Mikronisi jsem popsal jako *Gymnodactylus kotschy wettsteini*<sup>2)</sup> a také *Ablepharus* liší se silně od typické formy; po srovnání s materiálem národního Musea v Praze a Naturhistorisches Museum ve Vídni došel jsem k přesvědčení, že *Ablepharus pannonicus* FITZ. není všude konstantní druh, nýbrž představuje rovněž kruh geografických ras. Podávám zde popis geografické rasy z ostrova Mikronisi a Karpathos, kterou označuji na počest příznivce zoologického oddělení Národního Musea pana A. FABICHA, *Ablepharus pannonicus fabichi*. Liší se od geografické rasy *panno-*

*nicus* hlavně dlouhými a silnými nohami, jichž prsty jsou nápadně štíhlé a vyvinuté. Také mezi materiálem peloponneským a kusy slovenskými jsou patrné rozdíly, které snad by umožnily stanovení slabší geografické rasy, ale myslím, že stačí prozatím slovné vyjádření v popise bez zbytečného zavádění nových jmen. Exempláře z našeho K o v a č o v a u P a r k á n ě (nejsevernější hranice rasy) a z okolí B u d a p e š t i vyznačují se totiž nápadnou zavalitostí, silnějšími končetinami, světlou barvou a hlavně procentuálně velmi častým rozštěpením supralabialních štítků; populace a t i c k é, b u l h a r s k é, p e l o p o n n e s k é a c y p e r s k é mají téměř vždy tři supralabialní štítky mezi rostrale a subokulare — kdežto naše a uherské tu mají štítky čtyři. Při tom většina jižních exemplářů je nápadně temně zbarvena, často bez jakékoliv zřetelné kresby.



Im Rahmen einer systematischen, herpetologischen Durchforschung Griechenlands besuchte ich bei meiner zweiten Kretareise im Jahre 1936 auch das kleine Inselchen Mikronisi in der Nähe der Ostküste Kretas. Mikronisi ist ein unbedeutendes, felsiges Eiland der Inselgruppe Hag. Nikolaos, das mit einem Schiff in einer Stunde vom Hafen Hag. Nikolaos (San Nikolas) zu erreichen ist. Von dieser Insel waren in der herpetologischen Literatur zwei interessante Kriechtiere bekannt, welche irgendwie von der Fauna Kretas abweichen. Es sind dies der Gecko *Gymnodactylus kotschyi* STDCHR. und die Johannisechse, *Ablepharus pannonicus* FITZ., welche die beiden Zoologen REBEL und STURANY im Jahre 1904 von ihrer berühmten Kretareise ins Wiener Museum brachten. Bis zu meiner ersten Exkursion nach Kreta im Jahre 1934 wurde nämlich weder ein *Gymnodactylus* noch eine Johannisechse, auf der großen Insel selbst, festgestellt. Als ich im Jahre 1934 aus den Bergen Kretas ein Gecko als *Gymnodactylus bartoni* beschrieb,<sup>1)</sup> interessierte ich mich natürlich auch für das Exemplar von der Insel Mikronisi. Weil in den Wiener Sammlungen bloß vier Exemplare waren, bemühte ich mich gleich an Ort und Stelle ein weiteres zu finden. Bei dieser Gelegenheit fand ich auch ein weiteres Exemplar von *Ablepharus*. Den Gecko von Mikronisi beschrieb ich als *Gymnodactylus kotschyi wettsteini*<sup>2)</sup> und ebenso weicht der *Ablepharus* von der typischen Form ab. Nach einem Vergleich mit dem Material des National-Museums in Prag und des Naturhist. Mus. in Wien kam ich zur Ueberzeugung, das *Ablepharus pannonicus* FITZ. nicht überall eine konstante Art darstellt, sondern gewissermaßen ein Rassen-

1) O. ŠTĚPÁNEK: Poznámky k herpetologii Kréty. Sur l'herpétologie de l'île de Crète — Sborník zool. odd. N. Mus. I. 1934.

2) O. ŠTĚPÁNEK: *Gymnodactylus kotschyi* Stdchr. und sein Rassenkreis. Archiv für Naturgeschichte N. F. Bd. 6. H. 2. 1937.

kreis repräsentiert. Ich gebe hier eine Beschreibung der geographischen Rasse von der Insel Mikronisi und Karpathos, welche ich zu Ehren des Gönners der zoologischen Abteilung des National-Museums in Prag, Herrn A. FABICH, als *Ablepharus pannonicus fabichi* bezeichne. Er weicht von der geographischen Rasse *pannonicus* hauptsächlich durch seine längeren und kräftigeren Füße ab, deren Zehen auffallend schlang entwickelt sind. Auch zwischen peloponnesischen Material und den slovakischen Stücken bestehen offensichtliche Unterschiede, welche vielleicht die Feststellung einer schwächeren geographischen Rasse ermöglichen würden; aber ich denke, daß einstweilen eine wörtliche Erklärung in der Beschreibung die überflüssige Einführung neuer Namen erspart. Unsere Kovačover Exemplare (K o v a č o v bei Parkaň), welche die nordöstlichste Grenze der Rasse darstellen und die aus der Umgebung von B u d a p e s t zeichnen sich namentlich durch auffällige Plumpheit, stärkere Extremitäten, hellere Farbe und hauptsächlich durch das Auseinanderspalten der supralabialen Schilder aus. Die attische, bulgarische, peloponnesische und cyprische Population haben sogar immer drei supralabiale Schilder zwischen Rostrale und Subokulare, während unsere und die ungarischen hier vier Schilder aufweisen. Dabei ist der Großteil der südlichen Exemplare auffallend dunkel gefärbt und häufig ohne irgendwelche deutliche Zeichnungen.

---

Bei dieser Arbeit stieß ich notwendigerweise auf den nomenklatorischen Streit, der in den letzten Jahren um den europäischen *Ablepharus* ausgebrochen ist. Den mehr als hundert Jahre gebrauchten Namen *Ablepharus pannonicus* FITZINGER ersetzten MERTENS und MÜLLER in ihrer sehr verdienstvollen nomenklatorischen Arbeit aus dem Jahre 1928<sup>3)</sup> nach dem Gesetze der Priorität durch den Namen *A. kitaibelii* BIBRON ET BORY. Die Aenderung begründen sie folgendermaßen: (l. c. pag. 44) »*Scincus pannonicus* LICHTENSTEIN (1823), der vor *Ablepharus pannonicus* FITZINGER (1824) die Priorität hat, ist begründet in der Hauptsache auf bucharische Stücke, die nicht mit der in U n g a r n lebenden Form identisch sind, sondern zu einer andern Art gehören: *A. brandti* STRAUCH. Es muß also letztere jetzt *A. pannonicus* LICHTENSTEIN heißen, während an Stelle von *A. pannonicus* FITZINGER der Bibronsche Name *kitaibelii* anzuwenden ist.«

Die Bezeichnung BIBRONS *A. kitaibelii* wurde das erstmal im Jahre 1833 nach dem Material aus *Peloponnes* angewandt.<sup>4)</sup> Die Bemerkung LICHTENSTEINS im Buche EVERSMANN: »Reise von Ohrenburg nach Buchara im Jahre 1823«, pag. 145, darf hier nicht als Beschreibung gewertet werden, denn es heißt hier wörtlich: »*Scincus pannonicus* n. *Ablepharus pannonicus* FITZ Von dieser interessanten kleinen Eidechsenart hat Herr FITZINGER in Wien eine ausführliche Beschreibung geliefert, welche nächstens in Druck er-

<sup>3)</sup> MERTENS-MÜLLER: Liste der Amphibien und Reptilien Europas, Senckenberg, 1928.

<sup>4)</sup> BIBRON ET BORY: Expéd. Scient. Morée Rept. 1833, Paris.

scheinen wird und auf die ich daher hier verweisen kann. Sie wurde von Herrn EVERSMAHN im Winter in Buchara häufig in der Erde angetroffen und scheint also, da Herr FITZINGER seine Exemplare aus Ungarn erhielt, eine weit verbreitete Art zu sein.« Es ist also klar, daß LICHTENSTEIN zwei Arten verwechselte, denn die Exemplare aus Buchara sind eine andere Art *A. brandti* STRAUCH. Seine Bemerkung bringt kein Wort einer Beschreibung und ist höchstens bloß ein Nomen nudum.

Auf diesen Widerspruch verwies W. LINDHOLM im Zool. Anzeiger<sup>5)</sup> und durch das oben angeführte Zitat aus LICHTENSTEIN wird dargetan, daß es nicht notwendig ist, auf Grund der Priorität den Namen FITZINGERS zu ändern. Für die eingelebte Bezeichnung FITZINGERS spricht die sehr ausführliche und verständliche Beschreibung FITZINGERS, während die viel später erschienene, eigentlich überflüssige Beschreibung BIBRONS (*A. kitai-belii*) knapp und oberflächlich ist, daß sie sich eigentlich für alle Ablepharen eignet. Ich vertrete daher in dieser Arbeit die Ansicht LINDHOLMS, daß es weit besser ist, den Namen *Ablepharus pannonicus* FITZ. beizubehalten (Verh. Ges. Naturforsch. Freunde, Berlin 1824, terra typica: Ofen, Ungarn).

### ***1. Ablepharus pannonicus pannonicus* FITZINGER.**

FITZINGER: Verh. Ges. Naturforsch. Freunde, Berlin 1824.  
Terra typica s. str.: Ofen, Ungarn.

Diagnose: Diese Rasse zeichnet sich aus durch kurze Füße im Verhältnis zu den robusten und bei den nördlichen Populationen sogar untersetzten Körper, durch kurze, nicht sehr unterscheidbare Zehen und durch sehr kleine, manchmal undeutliche Zeichnungen am Rücken.

Beschreibung: Bei der Aufstellung des Rassenkreises habe ich insgesamt 160 Exemplare aus der Slowakei, Ungarn, Türkei, Bulgarien, Albanien, Griechenland, Rumänien, Syrien, Cypem, Rhodos und Palestina untersucht. Das ist daher der gesamte Verbreitungsbezirk. Bei der Ordnung der einzelnen Populationen bin ich zu der Ansicht gekommen, daß sich die nördlichste Population von der südlichsten sehr wesentlich unterscheidet. Ich denke jedoch, daß diese Unterscheidungen nicht eine weitere Aufstellung geographischer Rassen erfordern und daß es nicht notwendig ist, die Systematik mit neuen Namen zu belasten. Ich erachte die Abweichungen als Kennzeichen einer beginnenden Rassenspaltung, die offenbar durch die ganz anderen biol. Bedingungen, unter denen die nördliche Population lebt, verursacht wurde. Am typischsten sind die Abweichungen, die einerseits aus der transdanubischen, andererseits aus der peloponnesischen Region stammen.

<sup>5)</sup> W. A. LINDHOLM: Zur Nomenklatur einiger Eidechsen und Schlangen Europas, Zool. Anz. 81, 1921.

## A. Nördliche Population.

Große robuste Exemplare mit langem, walzenförmigen Körper, im erwachsenen Zustand bedeutend untersetzt. Der Kopf ist in der Ansicht von oben in der Schläfengegend auffallend breit. Die Füße sind im Verhältnis zum Körper sehr kurz, jedoch bedeutend stark und endigen mit kurzen Zehen. Das Längenverhältnis der längsten Zehe eines Hinterfusses zur kürzesten ist ungefähr 3 : 1. Die Schildchen am Kopf sind so entwickelt, wie das mit der Beschreibung FITZINGERS übereinstimmt. Bloß bei den supralabialen Schildern habe ich bei der nördlichen Population interessante Verhältnisse festgestellt: In der ursprünglichen Originalbeschreibung FITZINGERS scheint das Subokulare das 4. in der Reihe der Supralabialia zu sein und in den Beschreibungen SCHREIBERS und BOULENGERS ist auch immer diese Anzahl wörtlich angeführt. Bei dem größten Teil der südeuropäischen Exemplare bleiben tatsächlich diese Verhältnisse konstant. Die K o v a č o v e r und teilweise auch die u n g a r i s c h e Population zeigen die Neigung zur Vermehrung der Supralabialia zwischen Rostrale und Subokulare. Von 19 Exemplaren fand ich bei 12 eine Vermehrung der Anzahl der Supralabialia, sodaß das Subokulare das 5. Schild in der Reihe bildet; es zeigt sich also bei mehr als 63% die Tendenz zur Spaltung des hinteren, supralabialen Schildchens. Am weitesten sind darin die Stücke aus K o v a č o v (Süd-Slovakei, Č. S. R.) vorgeschritten, bei denen 4 Supralabialia zwischen Rostrale und Subokulare fast die Regel sind. In der Mitte des Rumpfes sind um den Körper meist 20—22 Längsreihen großer, glatter, fast zyklodartiger Schuppen angeordnet. Der Schwanz ist stark, walzenförmig und seine Länge verhält sich zur Rumpflänge wie 2 : 1, wobei die Rumpflänge zum Beispiel 27 mm, die Schwanzlänge 52 mm beträgt. Die Farbe ist zum größten Teil auffallend licht, mit stark grünlichem oder perlmutterartigem Glanz. Am Rücken sind auf olivengrünem Grund 4—6 Längsreihen kleiner, weißer Flecken. Bei jedem Fleck ist ein kleiner, schwarzer Strich, sodaß die lichten Reihen dunkel eingesäumt erscheinen. Bei vielen Exemplaren sind jedoch die Flecken sehr klein, bis undeutlich. An den Seite ziehen von Schauze bis zum Schwanz dunkle, graubraune, breite Streifen, die dorsal scharf konturiert sind, ventral jedoch allmählich in die Farbe des Bauches bergehen. Die Unterseite des Körpers ist meistens einfarbig graugrün, oder blaugrau mit perlmutterartigem Glanz. Die Füße sind graubraun mit undeutlicher Netzzeichnung.

Ausmasse des ausgewählten Exemplares aus K o v a č o v (Süd-Slovakei, Č. S. R.):

Kopf (vom Rostrale bis zur Mundöffnung) . . . . .	6 mm
Hals (von der Ohröffnung bis zur Vorderextremität) . . . . .	6 mm
Rumpf (zwischen Vorder- und Hinterextremität) . . . . .	25 mm
Vorderextremität . . . . .	7 mm
Hinterextremität . . . . .	9 mm

längste Zehe des Hinterfußes . . . . .	3.1 mm
kürzeste Zehe des Hinterfußes . . . . .	1.2 mm
Schwanz . . . . .	52 mm

Die typische für diese Gruppe ist die Population aus der Gegend von K o v a č o v (Süd-Slovakei, Č. S. R.) und O f e n (Ungarn). Auch Exemplare aus R u m ä n i e n (C o m a n a) und S t a m b u l sind diesen sehr nahestehend. Einigermaßen graziöser und mit chlanen Füßchen und teilweise auch mit dunklerer Färbung sind die Exemplare aus B u l g a r i e n und A l b a n i e n. Bei diesen südlichen Populationen sind drei supralabiale Schilder zwischen Rostrale und Subokulare die Regel.

### B. Südliche Population.

Die Exemplare aus dem T a y g e t o s (P e l o p o n n e s) sind durch ihre schlanke Gestalt auffallend. Der Kopf ist in der Ansicht von oben in der Schläfengegend weit schmaler als derjenige der K o v a č o v e r Population. Die Füße sind im Verhältnis zum Körper sehr schwach und dünn, die Zehen sind schlank. Das Verhältnis der längsten Zehe zur kürzesten ist wieder 3 : 1, aber die Zehen sind weit zarter als bei den nördlichen Exemplaren. Supralabiale Schilder sind immer 3 zwischen Rostrale und Subokulare, jedoch besteht die Neigung zur Vermehrung bloss ausnahmsweise und dann immer einseitig (von 100 Fällen bloss 2 Stück, d. i. 2%). In der Mitte des Rumpfes ziehen um den Körper ungefähr 20 Reihen glatter Schuppen. Der Schwanz ist schlank, sehr lang. Seine Länge beträgt im Verhältnis zum Rumpf 2.7 : 1 (z. B. Rumpf: 23 mm-Schwanz: 63 mm). Die Farbe der frischen Exemplare ist zum größten Teil dunkel bis schokoladenbraun mit Metallglanz. Die Mitte des Rückens ist bei den peloponnesischen Stücken fast ohne Zeichnung, bloss vereinzelt finden sich auf der hinteren Hälfte scheinbar Spuren zweier Reihen von Flecken, die sich in der Medianen des Schwanzes fortsetzen. Die Flanken sind verziert durch dunkle Streifen, die von der Schnauze bis zum Schwanz ziehend, sich gelentlich auch bis zur Schwanzspitze fortsetzen. Die Füße sind meistens einfarbig dunkel; die Unterseite des Körpers ist olivengrau mit blauem Glanz.

Die Verhältnisse bei dem ausgewählten Exemplar aus dem T a y g e t o s (P e l o p o n n e s, G r i e c h e n l a n d):

Kopf (vom Rostrale bis zur Mundöffnung) . . . . .	5.5 mm
Hals (von der Ohröffnung bis zur Vorderextremität) . . . . .	5.5 mm
Rumpf (von der Vorder- bis zur Hinterextremität) . . . . .	23 mm
Vorderextremität . . . . .	6 mm
Hinterextremität . . . . .	8 mm
längste Zehe des Hinterfußes . . . . .	3 mm
kürzeste Zehe des Hinterfußes . . . . .	0.8 mm
Schwanz . . . . .	63 mm

Die typischsten dieser Gruppe sind die Exemplare aus dem peloponnesischen Gegenden (Taygetos, bis zur Höhe von 1.200 m über dem Meere), die aus den attischen Gebieten (Oïon, Hymethos) und die von den Inseln des ägäischen Meeres (Syras, Delos).

Zur Rasse des *A. p. pannonicus* FITZINGER kann man auch die Populationen von der Insel Rhodos, Cypern, aus Syrien und Palestina rechnen. Die Populationen einiger südgriechischer Inseln bilden einen gewissen Übergang zur Rasse *A. p. fabichi*, dessen Beschreibung weiter unten angeführt ist.

## 2. *Ablepharus pannonicus fabichi* n. ssp.

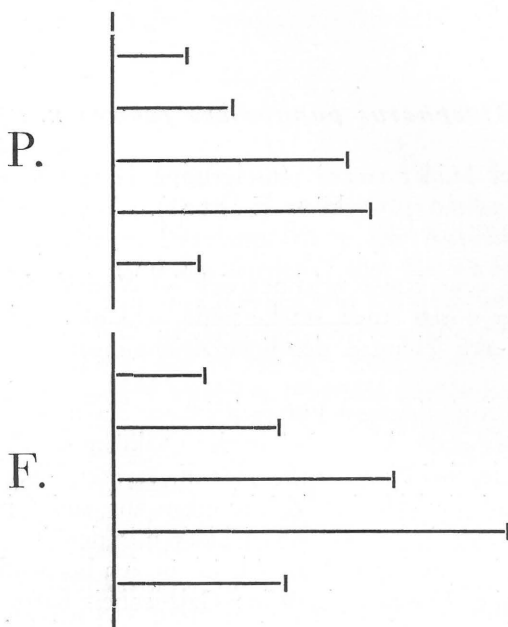
Terra typica: Insel Mikronisi (Inselgruppe Hag. Nikolaos an der Ostküste Kretas).

Diagnose: Die neue Rasse zeichnet sich im Verhältnis zu den robusten unteretzten Körper durch lange, starke Füße, schlanke und auffallend längliche Zehen und durch lebhaftere, deutliche Zeichnungen am Rücken und auf den Flanken aus.

Beschreibung: Auf diese gut unterscheidbare Rasse wurde ich durch ein Exemplar von der Insel Mikronisi an der Ostküste Kretas aufmerksam. Am ersten Blick fielen bei diesem Exemplar die starken Füße mit langen, entwickelten Zehen und die lebhaften Zeichnungen auf, sodaß beim ersten oberflächlichen Betrachten eine große Ähnlichkeit mit den jungen Stücken von *Chalcides ocellatus* FORSK hervortrat. Als ich in den herpetologischen Sammlungen des Naturhist. Museums in Wien Gelegenheit hatte, mein Exemplar mit anderen Stücken von der Insel Karpathos und bekannten Stücken von der Insel Mikronisi zu vergleichen, getraute ich mich nicht die Population von Mikronisi und Karpathos als eigene geographische Rasse zu trennen.

Es sind das starke, im erwachsenen Zustand fast unteretzte Exemplare mit langem, schlanken Schwanz. Der Kopf ist größer als bei der Rasse *pannonicus*, in der Ansicht von oben ist er in der Schläfengegend relativ schmal, in der Seitenansicht bedeutend hoch. Die Schilder am Kopf sind nach dem üblichen Plan bei *Ablepharus pannonicus* angeordnet. In der Reihe der Supralabialia ist das Subokulare das 4. Schildchen, d. h. zwischen ihm und dem Rostrale sind wiederum nur 3 supralabiale Schildchen. Die vorderen und hinteren Extremitäten sind viel länger und besser entwickelt als bei den oben beschriebenen Rassen. Die Zehen der Hinterextremitäten sind durch ihre Schlankheit und Länge auffallend. Die längste Zehe wies bei einem gemessenen Stück die Länge von 5 mm, die kürzeste eine Länge von 1.1 mm auf. Das Längenverhältnis zwischen längster und kürzester Zehe ist daher 4.54 : 1, bei der Rasse *pannonicus* jedoch kaum 3 : 1. Die Länge der Hinterextremität

beträgt mehr als ein Achtel der Gesamtlänge, während sie bei der Rasse *pannonicus* 11 mal in der Gesamtlänge enthalten ist. Ebenso sind die gegenseitigen Längenverhältnisse der einzelnen Zehen der Hinterfüße bei beiden Rassen konstant verschieden. Vergleichen wir jedoch die Füße zweier annähernd gleich großer Exemplare der Rasse *pannonicus* und *fabichi*, so tritt der Unterschied sofort hervor, sogar auch bei ganz jungen Exemplaren. Rings um den Körper ziehen in der Mitte des Rumpfes 20 Längsreihen großer, glatter Schuppen. Die Färbung der Mehrzahl der Stücke ist auffallend bunt und die



Schema, znázorňující poměr délek prstů pravé zadní nohy račy P = *pannonicus*,  
F = *fabichi*.

Ein Schema, die Verhältnisse der Fingerlänge des rechten Hinterfusses darstellend von der Rasse P = *pannonicus*, F = *fabichi*.

helle Zeichnung des Rückens mit den schwarzen Strichen tritt fast ebenso hervor wie bei *Chalcides ocellatus*. Die Oberseite des Körpers ist hell braungrün mit ausgeprägtem Perlmutterglanz. In der Mitte des Rückens ziehen zwei Reihen großer, schwarzer und weißer Flecken. Die Flanken sind geschmückt mit dunklen, schwarzbraunen Streifen die in der Augengegend beginnen und bis in die Seiten des Schwanzes ziehen. Auf der ventralen Seite sind die Seitenstreifen umsäumt durch eine Reihe unbestimmter, dunkler Flecken, so daß bei vielen Stücken der Eindruck einer Marmorierung erweckt wird. Auch der Kopf, die Kehle, die Füße und der Schwanz sind dunkel gefleckt. Die Unterseite des Körpers ist licht bläulichgrün mit kleinen Punkten an der Hinterseite des Rumpfes.



Die Ausmasse des Exemplares aus Mikronisi (Typus):

Kopf (vom Rostrale bis zur Mundöffnung) . . . . .	7 mm
Hals (von der Ohröffnung bis zur Vorderextremität) . . . . .	6 mm
Rumpf (von der Vorder- bis zur Hinterextremität) . . . . .	29 mm
Vorderextremität . . . . .	9 mm
Hinterextremität . . . . .	12.3 mm
längste Zehe des Hinterfußes . . . . .	5 mm
kürzeste Zehe des Hinterfußes . . . . .	1.1 mm
Schwanz . . . . .	regeneriert.

Die Ausmasse des intakten Exemplares von Mikronisi (cotypus, REBEL und STURANY leg. 1904, Nat. Hist. Mus. Wien): Gesamtlänge 120 mm, Rumpf 32 mm, Schwanz 74 mm, Hinterextremität 14.1 mm, Vorderextremität 9.3 mm, längste Zehe des Hinterfußes 5 mm.

Die Ausmasse des Exemplares von der Insel Karpathos (leg. O. v. WETTSTEIN, Nat. Hist. Mus., Wien): Rumpf 30 mm, Hinterextremität 13 mm, längste Zehe des Hinterfußes 5 mm, Schwanz 75 mm.

Insgesamt 5 Exemplare.

Typus: 1 Exemplar von Mikronisi, leg. O. ŠTĚPÁNEK, V. 1936. (Nat. Mus. Prag, I. No 5375/36).

Terra typica: Mikronisi, Inselgruppe Hag. Nikolaos an der Ostküste Kretas.

Verbreitung: Insel Mikronisi (leg. O. ŠTĚPÁNEK, 1936; leg. REBEL und STURANY 1904), Insel Karpathos (leg. O. v. WETTSTEIN 1935).

Es scheint, als ob die Rasse *fabichi* auch auf der nahen Küste Kretas zu finden wäre, wo dieselben biologischen Bedingungen wie auf der Insel Mikronisi vorherrschen. Es ist mir jedoch trotz intensivster Forschung nicht gelungen, diese aufzufinden. Auch andere Sammler haben, soviel ich weiss, bis jetzt noch kein Material von *Ablepharus pannonicus* auf Kreta gefunden.

Es ist interessant, daß die Insel Mikronisi und Karpathos eine einheitliche Ablepharusrasse aufweisen. Aus ihrer geographischen Lage läßt sich das zwar erwarten, aber die geographischen Rassen vom Gecko *Gymnodactylus kotschy* STDCHR. sind auf beiden Inseln verschieden. In meiner Arbeit: »*Gymnodactylus kotschy* STDCHR. und sein Rassenkreis« 1937, habe ich gezeigt, daß die Rasse Mikronisis von *G. k. wettsteini* ŠTĚPÁNEK, in die Nähe der Rasse Kretas von *G. k. bartoni* ŠTĚPÁNEK und in die Nähe der cyprischen Rasse von *G. k. fitzingeri* ŠTĚPÁNEK gehört. Auf der Insel Karpathos lebt die Rasse *G. k. oertzeni* BOETTGER die den Rassen der griechischen Inseln (z. B. Rasse *G. k. stepaneki* WETTSTEIN) und der typischen Rasse des griechischen Festlandes nahe verwandt ist. Es scheint

daher, daß die Entwicklung beider Formen verschieden Richtung eingeschlagen hat.

Die Populationen der ägäischen Inseln Furni, Thimena, Kiseria, Siphnos, Paros (Material Nat. Hist. Mus., Wien, leg. O. v. WETTSTEIN) sind eine schwache Übergangsstufe. Sie zeichnen sich insgesamt durch eine genug lebhaftere Farbe aus, aber die Füße und die Zehenverhältnisse sind ähnlich denen der südlicheren Rassen von *pannonicus*. Es haben also die Populationen dieser Insel einen intermediären Typus, wie es eben die geographische Lage des Ortes erfordert.

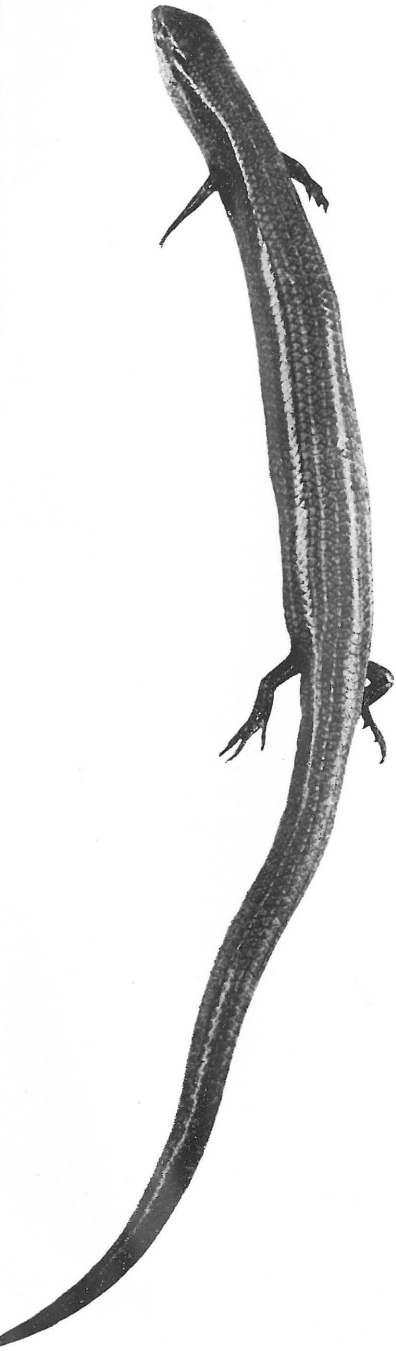
Diese interessante geographische Rasse habe ich zu Ehren des Herren A. FABICH, Prag, für seine bedeutenden Verdienste um die wissenschaftliche Exkursionen der zoologischen Abteilung des National-Museums benannt.

---

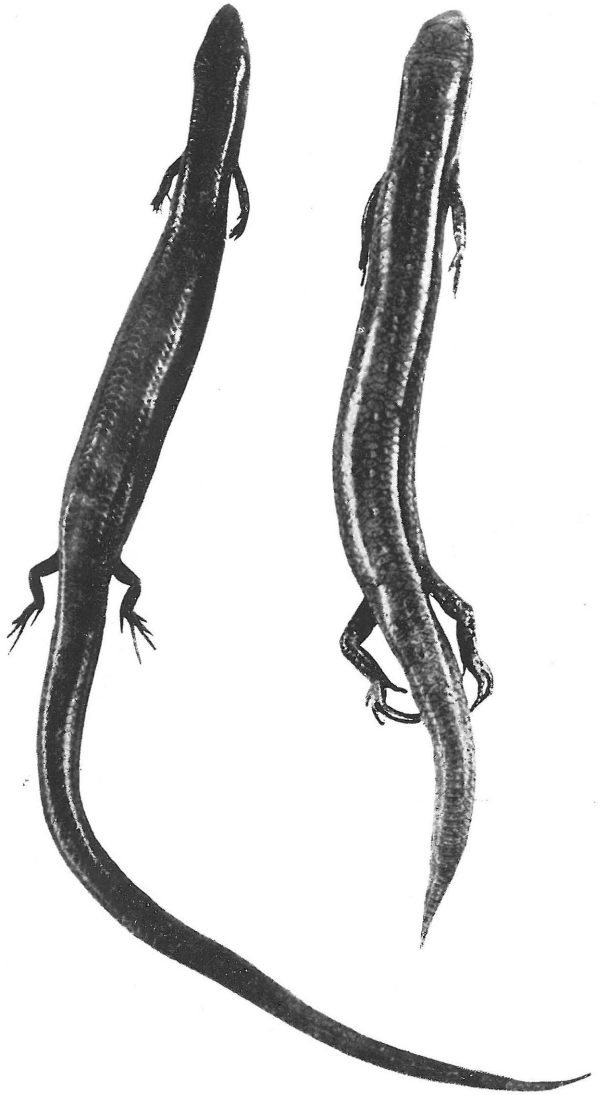
TAB. I.

1. *Ablepharus pannonicus pannonicus* F. (Kovačov, Č. S. R.)
2. *Ablepharus pannonicus pannonicus* F. (Taygetos, Peloponnes.)
3. *Ablepharus pannonicus fabichi* n. Subsp. (typus, Mikronisi).

1.



2.



3.